

CJ POLITIK, POLITKWISSENSCHAFT

Friedens- und Kriegstheorie

BIBLIOGRAPHIE

10-1 ***Theorien des Friedens und des Krieges*** : kommentierte Bibliographie zur Theoriegeschichte / Stephan Nitz. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft. - 23 cm. - (Studien der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung ; ...)

[#0975]

Bd. 1. Altertum bis 1830. - 1. Aufl. - 2010. - 700 S. - (... ; 7). - ISBN 978-3-8329-5186-3 : EUR 49.00

Das vorliegende umfassende Werk ist der erste Band einer auf drei Bände angelegten kommentierten Bibliographie zu einem grundlegenden Thema der Politikwissenschaft bzw. der Friedens- und Kriegsforschung. Er reicht bis 1830, womit als Zäsur ungefähr das Jahr des Todes Hegels (1831) gewählt wurde, mit dem die europäische metaphysische Tradition an ihr Ende gelangt sei (S. 16). Der zweite Band, der von 1840 bis 1940 reichen soll, ist laut Vorwort noch nicht geschrieben – er soll in fünf Jahren beendet sein. Er behandelt einen Zeitraum, für den die editorische und bibliothekarische Situation eine andere als im Falle des ersten Bandes ist. Denn die älteren Klassiker liegen in modernen Ausgaben vor und sind auch in den meisten Universitätsbibliotheken greifbar. Die ab 1840 geschriebenen Werke aber sind oft nur in wenigen Exemplaren in Bibliotheken vorhanden, viele Texte sind gar nicht bekannt, so daß die Aufgabe des zweiten Bandes darin bestehen wird, "einen Überblick über den Inhalt kaum noch bekannter Texte zu geben und ihre relative Bedeutung zu bestimmen" (S. 17). Der dritte Band wird dann den Zeitraum ab 1940 erfassen, der von dem Versuch geprägt ist, eine eigene Friedens- und Konfliktforschung zu begründen. Der Blick soll dann aber auch über den Tellerrand der Friedensforschung und der Wissenschaft von den Internationalen Beziehungen hinaus gerichtet werden, sofern dort über den Frieden nachgedacht wurde (S. 17).

Vorerst muß der Leser also leider nur mit dem ersten Band vorlieb nehmen. Dieser Band enthält aber reichlich Material, das der Forschung sehr zugute kommen dürfte, weshalb Platz im Bücherregal für die Folgebände gelassen werden sollte. Die Kommentare Nitz's sind teils zusammenfassend, zum Teil knapp bewertend und urteilend, wobei auch Worte wie „peinlich“ (S. 360) oder „Zumutung“ (S. 289) fallen, wenn es etwa darum geht, an der Schule von Leo Strauss Kritik zu üben, was man überflüssig finden kann. Aber dies ist zum Glück nur gelegentlich zu finden. Im allgemeinen folgt Nitz der Devise, daß bereits die Aufnahme in die Bibliographie ein Qualitätsurteil darstellt, so daß diese nicht eigens kommentiert werden muß. Denn es wurde „viel mehr Sekundärliteratur geprüft, als dann aufgeführt wird“ (S. 19). Schwerpunktmäßig wurde dabei die Literatur aus der Friedens- und Konfliktforschung berücksich-

tigt und gesichtet, so daß der Anspruch erhoben wird, diese Literatur relativ vollständig verzeichnet zu haben. Dasselbe wird nicht in Anspruch genommen für die philosophische, theologische, völkerrechtliche und philologische Literatur. Die Bibliographie zeigt einen eindeutigen Schwerpunkt auf englischer und deutscher Literatur, während französische und italienische Literatur vor allem dann aufgeführt werden, „wenn deutsch- und englischsprachige Literatur vergleichbarer Qualität fehlt“ (S. 19). Die hier verzeichnete Literatur stellt also einen gesichteten Querschnitt dar, wobei auch ausdrücklich einbezogen wird, daß es in der Theoriegeschichte nicht nur gleichberechtigte Lesarten gebe, sondern auch Fortschritte, denn "(v)iele ältere Beiträge zur Sekundärliteratur sind bloße Paraphrase der Primärtexte oder gehen von einem überholten Gesamtbild des Autors aus" (S. 18).

Nitz geht es um ein Referat der angelsächsisch bestimmten Literatur, doch zugleich auch darum, "über deren Fixierungen hinaus ein viel weiteres Feld abzustecken" (S. 14). Es herrsche gegenwärtig kein Mangel an neuerer Literatur, wohl aber sei die Lage bei den Gesamtdarstellungen problematisch, weil diese i.d.R. nicht das Niveau der Spezialliteratur erreichten, z.T. unter dem Einfluß der Erfordernisse der Lehre: "Die Rezeption der Sekundärliteratur bleibt flüchtig und selektiv, es halten sich stereotype Vorstellungen von der Entwicklung des Friedensgedankens und der Wissenschaft der Internationalen Beziehungen" (S. 15). Voraussetzung für die Arbeit mit der vorliegenden Bibliographie sei die Kenntnis theoriegeschichtlicher Einführungen; Ziel sei, "eine Hilfe zur gründlicheren Kenntnis der Autoren zu geben", weil diese an deutschen Universitäten in Forschung und Lehre keine große Rolle spiele (S. 15). Die annotierte Literaturliste stelle keine Leseliste dar, sondern ein "Auswahlmenü". Der Schwerpunkt auf der Friedens- und Kriegstheorie soll nicht so verstanden werden, als handele es sich bei der vorliegenden Publikation um eine Bibliographie zur Geschichte der politischen Theorie. Denn wenn es auch sein mag, daß nach Dolf Sternberger jede politische Theorie als Kern auch eine Friedenstheorie habe, so weist Nitz doch zu Recht darauf hin, daß nicht jede politische Theorie auf diesen Kern hin zentriert sei: "Theorien, in denen es 'nur' um Gerechtigkeit, Gleichheit oder den Nutzen guter Regierung geht, ohne daß bei Nichtverwirklichung schon Krieg und Bürgerkrieg angedroht werden, werden nicht berücksichtigt" (S. 15).

Die Bibliographie erfaßt z.T. auch nur Abschnitte in Büchern, die größere Zusammenhänge darstellen, so daß teilweise dieselben Bücher mehrfach auftauchen und auch kommentiert werden. Hier muß also das Register zu Rate gezogen werden, um festzustellen, ob ein Buch auch an anderer Stelle noch verwendet wird. Die Gliederung der Bibliographie erfolgt nach Sachgebieten, die auch mit Kapitelnummern gekennzeichnet sind, während die bibliographierten Titel nicht noch gesondert mit Nummern versehen wurden.

Folgende Gliederungspunkte seien kurz angeführt: nach der 1. *Einleitung* kommen 2. *Periodenübergreifende Darstellungen*, 3. *Religiöse und außereuropäische Traditionen* (Judentum, Christentum, Islam, Bahá'í), südasiatische und chinesische Traditionen (mit der wichtigen Militärliteratur) und dann 4. *Alttertum*, 5. *Mittelalter* und 6. *Frühe Neuzeit* sowie schließlich 7. *Das Zeitalter der Revolution (1772 bis 1831)* zur Sprache.

Die Bibliographie hat vor allem pragmatischen Charakter, wenn es um die Verzeichnung der Texte geht, was etwa dort deutlich wird, wo nur eine Übersetzung eines Textes angegeben wird, z.B. bei Calvins *Institutio* (S. 265); hier wäre sicher auch ein Hinweis auf den lateinischen Originaltext sinnvoll, da es ja doch Forscher geben dürfte, die sich auch diese ansehen werden. Nicht immer hat der Bibliograph auch neuere Textausgaben verzeichnet. So wird etwa bei Joseph de Maistres *Abendstunden zu St. Petersburg* nur auf die Übersetzung Frankfurt am Main 1824 verwiesen, nicht aber auf die deutlich leichter greifbare Neuauflage von 2008.¹ Dasselbe gilt für das De Maistre-Buch *Vom Papste*, das seit 2007 in einer neuen Ausgabe vorliegt,² und ebenso für die *Betrachtungen über Frankreich*.³

Was für den potentiellen Nutzer der Bibliographie sehr hilfreich ist: bei der Anführung von Texten, die man als Klassiker der Philosophie bezeichnen kann, werden ausdrücklich diejenigen Kapitel oder Bücher innerhalb größerer Werke genannt und z.T. kurz zusammengefaßt, die sich mit Fragen des Völkerrechts, des Krieges und des Friedens befassen. Man kann daher mit Hilfe der Bibliographie z.T. gezielt jene Stellen ansteuern, die für die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Denker wichtig sind.

Wie bei allen Bibliographien lassen sich auch hier einige Fehler nicht vermeiden⁴ und es gibt auch stets neuere Literatur, die noch zu berücksichtigen wäre, was hier aber angesichts der umfassend geprüften Literatur nicht als Kritik gemeint sein kann.⁵ Was jedoch die typographische Gestaltung angeht, so wären m.E. deutliche Verbesserungen möglich, da bei den bibliographischen Angaben sämtliche Angaben in der gleichen Fettdruckvariante gedruckt wurden; es wäre aber übersichtlicher, z.B. Buch- und Zeitschriftentitel kursiv zu setzen o.ä., was z.T. seltsamerweise auch, aber eben in keiner Weise einheitlich oder überhaupt nachvollziehbar, getan wird. Das würde diese Angaben auch im Fließtext deutlicher hervortreten lassen, da sich dort oft noch weiterführende Hinweise z.B. auf Zeitschriftenartikel finden lassen, die aber auf-

¹ *Die Abende von St. Petersburg* : Gespräche über das zeitliche Walten der Vorsehung / Joseph de Maistre. -Wien : Karolinger, 2008. - SBN 978-3-8541-8128-6 : EUR 49.00.

² *Vom Papst* : ausgewählte Texte / Joseph de Maistre. - Berlin : Semele-Verlag, 2007.

³ *Betrachtungen über Frankreich* / Joseph de Maistre. - 2. Auflage. - Wien : Karolinger, 2004. - ISBN 3-85418-049-7.

⁴ S. 328 Lintz – Mintz.

⁵ So z.B. zu Clausewitz vielleicht *Clausewitz - Engels - Mahaan* : Grundriss einer Ideengeschichte militärischen Denkens / Dietmar Schössler. - 1. Aufl. - Münster : Lit-Verlag, 2009. - 504 S. ; 24 cm. - (Politik - Forschung und Wissenschaft ; 27). - ISBN 978-3-8258-0220-2 : EUR 89.90 [#0561]. - Rez. in *IFB*: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz274685884rez-1.pdf> oder zu Bentham und dem Utilitarismus den letzten Abschnitt (*Staat und Internationale Beziehungen im utilitaristischen Denken*) des Bandes *Vom Nutzen des Staates* : Staatsverständnisse des klassischen Utilitarismus ; Hume - Bentham - Mill / Olaf Asbach (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2009. - 295 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 27). - ISBN 978-3-8329-4116-1 : EUR 29.00 [#0789]. - Rez. in *IFB*: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz304172936rez-1.pdf>

grund der mangelnden typographischen Hervorhebung nicht in angemessener Weise ins Auge fallen. Die jeweils nicht annotierten, sondern bloß genannten Werke der Sekundärliteratur zu einem Theoretiker, wie z.B. Biographien, Einführungen, Gesamtdarstellungen könnten sich so auch besser präsentieren lassen. Die Präsentation ist hier auch insofern uneinheitlich, als solche Titel nur mit dem Erscheinungsort und -jahr angegeben werden, während nur die Titel der Bibliographie im engeren Sinne auch korrekt und sinnvoll mit Verlagsangabe versehen sind.

Nitz hat auf der Basis einer umfassenden Sichtung der Fachliteratur ein sehr nützliches Nachschlagewerk zusammengestellt, das vor allem Historiker und Politikwissenschaftler schätzen werden. Für die Handbibliothek des Politikwissenschaftlers - Friedensforschung sei hier verstanden als ein Teilgebiet der Politikwissenschaft - ist der Band allemal empfehlenswert. Die beiden weiteren Bände wird man ungeduldig erwarten, ist doch mit dem kompletten Werk ein Kompendium der Fachliteratur in Aussicht gestellt, zu dem es keine Alternative gibt und das vielfach anregend für Forschungen zur Kriegs- und Friedenstheorie wirken dürfte.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>